

An alle Hermaphroditen / intersexuellen Menschen / Zwitter in Deutschland

Umfrage der AG 1-0-1 intersex - Das Zwei-Geschlechter-System als Menschenrechtsverletzung¹

Unser Ausstellungsprojekt ist ein Angebot zur Sichtbarmachung und zur Kritik am gesellschaftlichen Umgang mit Hermaphroditen. Hierzu möchten wir Dich / Sie bitten, uns mit Deiner / Ihrer Stimme, Meinung und einem Beitrag zu unterstützen.

Die Fragen, die folgen, sind nur ein Vorschlag von uns, wir wollen die Antworten darauf nicht auswerten, sondern sie sollen in der Ausstellung und dem Archiv Deine / Ihre Position zeigen. Bitte verändere / verändern Sie diesen Fragenkatalog nach Deinen / Ihren Wünschen und Vorstellungen oder wirf / werfen Sie ihn in die Tonne und halte / halten Sie uns eine Standpauke (am besten schriftlich oder in Form einer Audio-Aufnahme). :-)

Die AG 1-0-1 intersex sagt schon mal VIELEN VIELEN DANK an alle, die antworten oder mitmachen, um diese Ausstellung mit Begleitprogramm, Webarchiv und Öffentlichkeitsarbeit sechs Wochen lang für sich zu nutzen, um der Gesellschaft zu zeigen:

„Wir sind hier, und Ihr müsst Euch mit uns auseinandersetzen!“

Siehst Du / Sehen Sie Unterschiede in Deinem / Ihrem Leben im Gegensatz zur Erfahrung oder zu dem Alltag sogenannter normaler Männer oder Frauen? Wann ja, wie sehen diese aus?

Ich stelle mir Fragen, die sich sogenannte normale Männer und Frauen nicht stellen, weil sie sie nicht stellen müssen. Ich habe das lange als belastend erlebt, kann heute als Mittvierzigerin aber sagen, dass mich die Auseinandersetzung mit diesen Fragen in meiner persönlichen Entwicklung weitergebracht hat. Allerdings erleichtert es das Leben im Alltag nicht unbedingt, weiter zu sein als andere, weil das die Distanz vergrößert.

Wie sähe die perfekte Gesellschaft aus, in der Du / Sie am liebsten leben würdest / würden?

Meine Utopie ist die, dass es keine Normen gibt, sondern eine reiche Vielfalt, wie die Schöpfung sie vorgesehen hat. Alle (Menschen) begegnen einander mit Neugier und Respekt. Keiner bildet sich ein, dass man Wissen über andere von Äußerlichkeiten ableiten kann. Der Umgang miteinander ist so frei und offen, wie er sein sollte, und wird nicht von Vorannahmen, Unterstellungen und verallgemeinerten eigenen Erfahrungen einengend determiniert. Auf der Geschlechterebene gibt es keine Männer und Frauen, sondern Menschen/Personen, die alle einzigartig sind. Der sexuelle Umgang mit-

ander ist geprägt von Offenheit und Neugier. Es geht nicht darum, (als Mann) das Loch (in der Frau) zu finden, in das man eindringen kann. Sondern es geht darum, den Körper des anderen zu entdecken und spielerisch zu erfahren, welche Lust da zu finden und zu schenken ist.

Welche Erfahrungen hast Du / haben Sie in der Vergangenheit mit MedizinerInnen gemacht?

Der Schulmediziner an sich ist dogmatisch und borniert. Sein Horizont ist erschreckend eng. Er glaubt an Normen und daran, dass diese um jeden Preis eingehalten werden müssen. Folglich sind Verstöße gegen die Norm umgehend zu korrigieren. Unter dem Deckmäntelchen, der intersexuellen Person zu helfen, wird die Norm erbarmungslos vollstreckt. Fragen werden in der Regel nicht beantwortet, der Schulmediziner sieht sich nicht als Ratgeber oder gar Partner des Patienten, sondern fühlt sich der herrschenden Lehre mehr verpflichtet als dem individuellen Schicksal. Der Schulmediziner handelt schneller, als er denkt oder fühlt, vielleicht auch, um nicht denken oder fühlen zu müssen. Der Schulmediziner ist kein Weiser, sondern ein Besserwisser. Außerdem lebt er in ständiger Angst vor seinen Patienten, über die er sich gleichzeitig qua seiner Berufung erhebt.

Was tust Du / tun Sie, um Deine / Ihre Umwelt über Intersexualität aufzuklären?

Ich erzähle den Menschen in meiner Umgebung, dass ich intersexuell bin und kläre sie über mein Syndrom auf. Dabei versuche ich, in einen lebendigen Dialog mit den anderen zu kommen, von dem beide etwas haben. Insofern geht es mir nicht um Konfrontation oder Provokation, sondern eher um Begegnung. Wenn es sich anbietet, gebe ich

Interviews in Zeitungen oder im Radio, um mehr Menschen Mut für ihr eigenes Outing zu machen, um die interessierte Öffentlichkeit ein Stück weit zu informieren und um die Selbsthilfegruppe (XY-Frauen), in der ich mitarbeite, bekannter zu machen als Anlaufstelle für andere Intersexuelle, die immer noch in dem weit verbreiteten und von Medizinern durchaus geförderten Irrglauben leben, sie seien das letzte Einhorn.

Zum Projekt 1-0-1 [one 'o one] intersex:

1. Welche kulturellen Bereiche oder künstlerischen Disziplinen interessieren Dich / Sie?

Bildende Kunst, Film, Literatur.

2. Für wie wichtig hältst Du / halten Sie eine künstlerische Bearbeitung und Vermittlung des Themas Intersexualität?

Für genauso wichtig wie alle anderen Themen des (menschlichen) Lebens.

3. Welche Erwartungen hast Du / haben Sie an eine solche Ausstellung, was würdest Du / würden Sie gerne darin sehen?

Ich wäre erst einmal neugierig. Konkrete Erwartungen hätte ich nicht. Was ich gerne sehen würde, wären authentische und originäre Kunstwerke (im Sinne von nicht manieriert, nicht vordergründig, nicht geschmäckerlich und nicht allzu vordergründig aktionistisch, weil ich eine reine Instrumentalisierung der Kunst unleben-dig und überhaupt unangemessen finde).

4. Was soll dem / der BesucherIn, der / die sich noch nie mit Intersexualität auseinandergesetzt hat, nahegebracht werden?

Ich fände es toll, wenn die ausgestellten Kunstwerke den Besucher nachhaltig berühren, so dass er anders rausgeht als er reingekommen ist. Vielleicht kommt er auf die Idee, dass die Natur vor der Norm kommt. Vielleicht hat er Lust, sich mit dem Thema aktiv auseinanderzusetzen. Das wäre doch schon mal was.

5. Wie würdest Du / würden Sie die Informationen präsentieren, und was ist Deine / Ihre Prioritätenliste (von absolut wichtig bis das wäre auch schön...)?

Keine Ahnung, ich kann jetzt kein Ausstellungskonzept aus dem Ärmel schütteln. Aber ich fände wichtig, die Kunst und die Information sehr deutlich voneinander zu trennen.

6. Würdest Du / Würden Sie etwas zu dieser Ausstellung beitragen wollen?

Ja sicher, wenn es etwas gibt, das in diesem Zusammenhang Sinn macht.

7. Gäbe es Material, welches Du / Sie nicht sehen wollen würdest / würden?

Spontan dachte ich: Bloß keine dokumentarischen medizinischen Fotos, aber nach einmal Luftholen denke ich: es kommt darauf an, wie sie präsentiert werden. Also beantworte ich die Frage offen.

8. Die Ausstellung wird auch für Jugendliche und Kinder zugänglich sein.

a) Welche Inhalte oder Bilder sollten besser in einem separaten Raum gezeigt werden?

Keine.

b) Sollte Material (Texte, Bilder, Filme etc.) speziell für Kinder und Jugendliche vorhanden sein?

Darüber wäre nachzudenken. Vielleicht könnte es ein Begleitheft extra für Kinder und Jugendliche geben.

9. Wie wichtig sind Deiner / Ihrer Meinung nach die Stimmen und die Sichtbarkeit von Hermaphroditen, Intersexen, Zwittern innerhalb dieser Ausstellung? Welche Art der Darstellung wünschst Du Dir / wünschen Sie sich: Audio-Interviews, Filme, Texte, Fotos oder anderes?

Oh ja, sehr wichtig. Für die Art der Darstellung antworte ich: angemessen. Und das heißt: nicht reißerisch, nicht voyeuristisch, ansonsten ist mehr oder weniger alles erlaubt.

¹Wir wollen niemanden verletzen oder bevormunden, daher bitten wir Dich / Sie, Deine / Ihre bevorzugte Eigendefinition oben einzutragen.

²Dies ist eine gekürzte Fassung des Fragebogens, wie er im Netz unter www.101intersex.de zu finden ist. Der Antwortteil ist ungekürzt; es wurden allerdings nicht alle Fragen beantwortet, die darum hier nicht abgedruckt werden.